



Daniel Wahrenberger und Peter Badertscher führen seit 1996 gemeinsam die Galerie Wahrenberger.

Galerie Wahrenberger

Professionalität, Kontinuität, Flexibilität

Vor mehr als 20 Jahren eröffneten Daniel Wahrenberger und Peter Badertscher die Galerie Wahrenberger in Zürich. Nach mehreren Standortwechseln vertreten die beiden Kunstsammler das Konzept der flexiblen Galerie. Statt in den eigenen Galerieräumen Ausstellungen zu veranstalten, kommt die Kunst entweder zu den Kunden nach Hause oder wird im Rahmen diverser Veranstaltungen präsentiert. Die enge und langfristige Zusammenarbeit mit Künstlern liegt Wahrenberger und Badertscher sehr am Herzen. Zu den Künstlern ihrer Galerie zählen John Kiki, Friedrich Sebastian Feichter, Trevor Burgess, Thomas Sarbach und Luis Defuns. Ebenfalls in der Sammlung der Galeristen vertreten sind A.R. Penck, Andy Warhol, Claudia Koch und Alois Carigiet. Im Interview mit DER KUNSTHANDEL erzählt Daniel Wahrenberger, wie die Galerie sich in den letzten Jahren entwickelt hat, was hinter dem Konzept der flexiblen Ausstellungen steht, nach welchen Kriterien Künstler und Werke ausgewählt werden und welche Projekte für die Zukunft geplant sind. Von Katrin Neuwirth

Wie kam es dazu, dass Sie 1996 gemeinsam mit Peter Badertscher die Galerie Wahrenberger gründeten?

Zeitgenössische Kunst war unsere gemeinsame Passion. Da wir beruflich und privat ständig weltweit unterwegs waren, wurde der Besuch von Ausstellungen und Kunsthäusern fester Bestandteil unserer Reisen. Vor allem faszinierte uns das Unfassbare, Nichtdefinierbare und doch Begeisternde an der Kunst. An Neujahr 1995 besuchten

wir eine Ausstellung von John Kiki in Gstaad und waren von seinen Kunstwerken entzückt. Wir lernten den Künstler auch persönlich kennen und es bildete sich rasch eine Vertrauensbasis. Die Freundschaft mit John Kiki führte schließlich zu einer Geschäftsbeziehung. Uns war von Beginn an Professionalität, Kontinuität und Flexibilität sehr wichtig und wir arbeiteten intensiv am Aufbau, reduzierten unsere Arbeitsverträge und eröffneten im Jahr 1996

unsere erste Galerie am Bleicherweg in Zürich mit einer Ausstellung – natürlich mit John Kiki.

John Kiki ist ja in Ihrer Sammlung prominent vertreten. Doch wie gelingt es, über Jahre erfolgreich eine Galerie zu führen?

Uns war bewusst, dass die Begeisterung für Kunst zum erfolgreichen Betreiben einer Galerie nicht ausreicht. Angelica Hiltmann von HBH Communication hat uns bei dem professionellen Aufbau der Galerie intensiv unterstützt und ist noch heute fester Bestandteil unseres Teams. Wir sind uns auch noch heute nicht immer einig, da wir von der künstlerischen und Hiltmann von der Vermarktungs-Seite her argumentieren – und das ist gut so. Denn bekanntlich ist es einfacher, die ersten 20 bis 30 Bilder zu verkaufen. Die nächsten 200 sind eine wahre Herausforderung.

Und was hat sich alles in den mehr als 20 Jahren seit der Gründung der Galerie verändert?

Vor 20 Jahren war es so, dass jede Galerie mehr oder weniger ihr fixes Konzept hatte. Wenn auch verschiedene Künstler präsentiert wurden, glich doch eine Ausstellung der anderen. Unser Ziel war es, den Künstler und nicht die Galerie in den Vordergrund zu stellen. Unsere erste Galerie im Bleicherweg befand sich in einem Jugendstil-Gebäude – wunderschön und an einer Galeriestraße gelegen, aber eher klein. Nach einer Ausstellung mussten alle dort gezeigten Bilder der neuen Schau weichen. Deshalb haben wir dann unsere Galerie nach Limmat West in Zürich verlegt. Die Galerie war rund 350 Quadratmeter groß. Die Hälfte der Fläche nutzten wir für unser Lager. Vernissagen, Ausstellungen und Kunstmessen sind unseres Erachtens das Lebenselixier einer Galerie und immer wieder eine einmalige und schöne Herausforderung. Die Käufe sind da eher spontan. Unsere Kunden können die Kunstwerke aber auch in aller Ruhe genießen und selektieren. Vor fünf Jahren haben wir unsere Dienstleistung nochmals angepasst – nach dem Motto: Der Kunde muss nicht zu uns kommen, wir bringen die Kunst zum Kunden. Unser Lager ist in Pfäffikon Schwyz und unsere Kunden genießen es, privat empfangen zu werden und zuhause in aller Ruhe ihre Auswahl an Bildern zu treffen. Aber immer mehr auch via Internet. Für Ausstellungen haben wir unseren 200 Quadratmeter großen Ausstellungsraum in der Galerie Box in Seefeld (Zürich). Wir haben uns mit mehreren Galerien vereint und wechseln uns so mit unseren Ausstellungen ab. Unserer Ansicht nach die perfekte Lösung.

Ihre Ausstellungen basieren auf den Werken Ihrer Kunstsammlung. Wie umfangreich ist Ihre Kollektion und was sind die Highlights?

Im Laufe der letzten 20 Jahre konnten wir die wohl größte Kunstsammlung von John Kiki aufbauen. Wir haben



noch heute Bilder aus jeder Episode seines Schaffens. Vor allem unsere großformatigen Gemälde aus den letzten 40 Jahren sind beeindruckend. Oft sagt sogar John Kiki, er sei eifersüchtig auf unsere Sammlung, er hätte die kleinere...

*Thomas Sarbach,
„Sunset“, 2016,
Öl und
24 Karat Gold,
100 x 100 cm*

Und nach welchen Kriterien suchen Sie die Künstler und Werke für Ihre Galerie aus?

Wir konzentrieren uns ausschließlich auf Originale – außer bei Skulpturen in geringer Edition. Bei der Auswahl unserer Kunstwerke stehen vor allem fünf Kriterien im Vordergrund: Gusto: welche Emotionen das Kunstwerk beziehungsweise das gesamte Schaffen des Künstlers weckt. Außerdem Qualität – die sich strikt vom Gusto unterscheidet – und sowohl künstlerisches als auch finanzielles Potenzial. Nachhaltigkeit und direkte Zusammenarbeit sind uns ebenfalls sehr wichtig: wie seriös arbeitet der Künstler, welches Umfeld hat er... Wir haben noch nie mit einem Künstler einen Vertrag abgeschlossen. Wir arbeiten auf reiner Vertrauensbasis. Diese fünf Kriterien versuchen wir so unabhängig voneinander wie möglich zu beurteilen. Wenn alle erfüllt sind und die Chemie zwischen dem Künstler und uns auch noch stimmt, dann sieht es sehr gut aus. So kam es zum Beispiel auch, dass wir vor sechs Jahren bei einer Ausstellung ein Gemälde von Thomas Sarbach gekauft und in unserer Wohnung aufgehängt haben bevor wir begonnen haben zusammenzuarbeiten. Auch er gehört heute zu unserer Künstlerfamilie – vor allem weil uns sein Gemälde mehr und mehr fasziniert und für uns an Attraktivität zugenommen hat. Sein



John Kiki,
„Just equals“,
2016, Acryl
auf Papier,
76 x 56 cm

Markenzeichen sind Bilder mit 24 Karat Gold – eine einmalige Technik, die Jung und Alt begeistert und unseres Erachtens eine große Zukunft hat. Wir wollen mit unseren Künstlern eng und langfristig zusammenarbeiten. Mit vier Kunstschaffenden arbeiten wir bereits seit 20 Jahren eng zusammen.

Was genau kann man sich unter Ihrem Service der „Special Events“ vorstellen?

Wollte man früher ein „Special Event“, sei es ein Geburtstag, eine Geschäftseinweihung, ein Firmenjubiläum oder einfach eine Party abwechslungsreicher gestalten, engagierte man meist Musiker. Doch wird einem da viel vorgegeben und Gespräche werden mehr unterbrochen als gefördert. Deshalb hatten wir die Idee, solche Anlässe künstlerisch zu untermalen und zu bereichern. Besser als jede Dekoration und viel persönlicher. Wir halten uns jedoch bewusst immer im Hintergrund. Dies kommt bei Gastgebern und Gästen sehr gut an und ist ein Riesenerfolg.

Und an welchen Orten finden diese „flexiblen Ausstellungen“ statt?

Wir haben unsere Kunstwerke in Privatwohnungen

und Häusern ausgestellt. Mitten in Blumenwiesen in den Schweizer Alpen, in Schlössern und Zunfthäusern, auf Booten und zuletzt zum Beispiel die bekannten „Homo Solaris“ von Friedrich Sebastian Feichter im eindrücklichen Wintergarten des Gartencenter Guggenbühl – mit über 100-jährigen Bonsais.

Welche Bedeutung haben Kunstmessen für Sie?

Kunstmessen sind für uns sehr wichtig. In den vergangenen zwölf Monaten waren wir zweimal auf der Art Innsbruck sowie auf der Art Zürich und der Art Montreux vertreten. Einerseits genießen wir den engen Kontakt mit Galerien, Künstlern, Medien und Veranstaltern – aus denen sich viele Freundschaften entwickelt haben. Wir verstehen Messen heute als ein absolut wichtiges Netzwerk und auch gesundes Kräftenessen im positiven Sinne. Wobei es nicht um Konkurrenz geht, sondern vielmehr um gegenseitigen Austausch und Unterstützung. Andererseits gilt es, seinen Kundenstamm stetig zu erweitern. Die Kunstmessen bilden dafür die beste Grundlage.

Welche Ausstellungen und Projekte stehen in naher Zukunft an?

Obwohl 2016 für viele Galerien ein eher schwieriges Jahr war, konnten wir das drittbeste Jahr unseres Bestehens verzeichnen. Dies hat uns angespornt und wir sind im Moment mit Hochdruck dabei, das neue Buch von John Kiki zu veröffentlichen. Wir werden sicher wieder auf der Art Innsbruck und Art Zürich vertreten sein, doch auch weitere Messeteilnahmen sind möglich. Sehr oft entschließen wir uns auch kurzfristig. Zudem diskutieren wir zurzeit zwei große Projekte mit John Kiki und Veranstaltern. John Kiki wurde ja unter anderem berühmt durch sein Projekt „Carmina Burana“. Zum Jubiläum von Carl Orff malte er 30 großformatige Originale, welche in einer Ausstellung mit Musik und den alten Schriften weltweit ausgestellt und ausgeführt worden sind.

Kontakt

Galerie Wahrenberger
Rainstrasse 1
CH-8808 Pfäffikon SZ
Tel.: +41 79 207 30 68
+41 79 218 09 55
info@galerie-wahrenberger.ch
www.gallerywahrenberger.com